

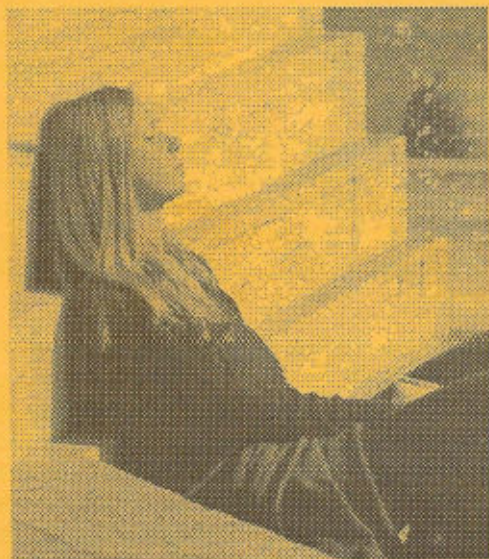
# MARKUS

*“INFO“*



**März/April/Mai 2001**

**Gemeindebrief der ev.-luth. Markuskirchengemeinde  
Osnabrück**



In Christus  
liegen verborgen  
alle Schätze  
der Weisheit  
und der  
Erkenntnis.

Kolosser 2,3

**Aus dem Inhalt:**

**Seite:**

---

<b>Familie Keding stellt sich vor .....</b>	<b>3</b>
<b>Konfirmanden und Senioren .....</b>	<b>14</b>
<b>Passion und Ostern .....</b>	<b>16</b>

### Willkommen und Abschied

Seit fast zwei Jahren hat unsere Markusgemeinde eine Vakanzvertretung durch Pastor Otto Linnemann erfahren. Pastor Linnemann hat in dieser Zeit - ohne Residenz im Pfarrhaus - die Betreuung der Gemeinde mit einer halben Pfarrstelle wahrgenommen. Eine Vakanzvertretung ist nur auf Zeit angelegt.

Im November 2000 kam Superintendent Hammersen auf den Kirchenvorstand zu und bot die Möglichkeit einer kurzfristigen dauerhaften Besetzung der halben Pfarrstelle an. Der Kirchenvorstand hat in seiner Sitzung am 8. Dezember 2000 intensiv über den Vorschlag beraten und hat einstimmig beschlossen, dieses Angebot zu nutzen.

Ende Januar 1999 hat Pastor Gottfried Keding als Vertretung die erste Predigt bei uns gehalten. Danach war er zeitweise für den Gottesdienst und für die Jugendarbeit tätig. Der entstandene Kontakt mit der Gemeinde hat ihn in seinem Wunsch bestärkt, die Pfarrstelle in Markus zu übernehmen. Seine Vorstellung in der KV-Sitzung mit Superintendent Hammersen hat den KV überzeugt, und wir haben **Pastor Keding** zum 1. Febr. 2001 als **Gemeindepastor** gewählt. Die Familie Keding wird im März 2001 in das Pfarrhaus ziehen. Erforderliche Renovierungsarbeiten werden bis dahin abgeschlossen sein.

Pastor **Otto Linnemann** hielt seinen letzten Gottesdienst als Vakanzvertreter für die Markusgemeinde am 28. Januar 2001. Am Schluss des gut besuchten Gottesdienstes bedankten sich die hauptamtlichen Mitarbeiter und der Kirchenvorstand bei Pastor Linnemann für sein hohes Engagement und seine einfühlsame Art bei der Betreuung der Gemeindeglieder in den vergangenen zwei Jahren.

Die Einführung von Pastor Gottfried Keding durch Superintendent Hammersen hat in einem Festgottesdienst am 4. Februar 2001 stattgefunden. Dieser Gottesdienst war sehr gut besucht und ausgeschmückt mit musikalischen Einlagen. Bei einem anschließenden Empfang wurden von verschiedenen Seiten der **Familie Keding herzliche Willkommensgrüße** überbracht und der Wunsch nach harmonischem Zusammenwirken zum Wohle der Markusgemeinde ausgesprochen. Pastor Keding bedankte sich für die freundliche Aufnahme und bat um gegenseitige Offenheit.

Wir wünschen Pastor Keding eine glückliche Hand für die Belange der Markuskirche und ihm sowie seiner Familie Zufriedenheit und Gesundheit.

Reinhold Löhr



## Wir über uns: Die neue Pastorenfamilie stellt sich vor

**E**ndlich – so höre ich häufig – haben wir wieder einen festen Pastor in der Markuskirchengemeinde. Und das bin nun ich, *Gottfried Keding*, 55 Jahre alt, verheiratet. Ich habe vier Kinder, eine Schwiegertochter, einen Kater, eine Mutter, eine Schwiegermutter und sieben Geschwister.

Ich bin kein Neuer mehr. Seit Juni 1999 war ich zweiter Vertreter in der Gemeinde. Wir haben uns in anderthalb Jahren gegenseitig kennen und schätzen gelernt durch Gottesdienste und Taufen, Konfirmandenunterricht und Konfirmation, Vertretungen im Seniorenkreis, Trauungen und Beerdigungen, Projekte, Kontakte zum Kindergarten, Mitarbeit im Mitarbeiterkreis und im Kirchenvorstand. Alles das hat zu dem Wunsch meinerseits und zu der Entscheidung der Landeskirche und des Kirchenvorstandes der Markuskirche



beitragen, dass ich seit dem *1. Februar 2001* Ihr Pastor bin.

Ich möchte mit einer offenen Einstellung auf alle Menschen, auch auf Institutionen und Vereine, zugehen. Auch wünsche ich mir, dass diejenigen, die mich kennenlernen möchten, auf mich zugehen.

Es wäre schön, wenn die Kontakte nicht nur von meiner Seite gesucht werden. Denn auch bei mir ist es wie im richtigen Leben: Ich möchte vieles, aber ich kann nicht alles, was ich möchte.

Für die Gestaltung der Gemeindegarbeit habe ich immer noch einen Kopf voller Ideen. Ich entwickle vieles im Gespräch mit anderen. Dabei bin ich auch Lernender. Ich möchte, soweit das möglich ist, das Gemeindeleben basisorientiert führen und begleiten. Wir haben damit auch schon angefangen: In einem Ausschuss wollen wir *gemeinsam* einige Kriterien entwickeln, die für die Gottesdienstgestaltung wichtig sind. Aber für andere Bereiche soll diese Grundeinstellung ebenso gelten.

Ich freue mich über weitere Schwerpunkte in der Gemeinde: Mutter-Kind-Gruppen, Kindergarten, Kinderkirche am Montag machen deutlich, welchen Raum die Kinder in unserer Gemeinde haben. Ich bin gerne mit Kindern zusammen. Darum ist mir der Kontakt zum Kindergarten wichtig und die Zusammenarbeit mit Frau Harms in den Gottesdiensten „Kirche mit Kindern.“ Aber auch auf den Seniorenkreis freue ich mich und auf andere Aufgaben, die sich ergeben.

Die Markuskirche ist nur eine halbe Stelle. Mit der anderen halben Stelle bin ich theologischer Mitarbeiter in der *evangelischen Gemeindeakademie* in Osnabrück. Diese Einrichtung unterstützt Gemeinden in verschiedenen Projekten, führt Fortbildungen durch, begleitet Kirchen-

## 4 Aus dem Pfarrhaus

---

vorstände und bietet eigene Veranstaltungen an. In unserer Kirche liegen immer Prospekte aus, und wer mehr über die Gemeindeakademie erfahren will, kann mich fragen.

Außer meinem Beruf habe ich noch zwei ausgeprägte Hobbies: Musik und Garten. Die Musik fließt in meine pastorale Tätigkeit immer wieder ein, die Gartenarbeit werde ich wohl wieder etwas zurückstellen, weil das auch immer eine Zeitfrage ist.

Und das ist meine Frau: *Magdalene Keding*, geb. Backhaus, 55 Jahre, mit mir seit 31 Jahren verheiratet. Sie hat ebenfalls vier Kinder, eine Schwiegertochter, eine Mutter und eine Schwiegermutter, aber nur sechs Geschwister. Viele haben sie in der Kirche schon singen gehört, denn sie hat eine solistische Gesangsausbildung. Sie leitet seit vielen Jahren den Kirchenchor und einen Blockflötenkreis in der Paul-Gerhardt-Gemeinde in Haste, gibt Blockflötenunterricht an der Musikschule in Hagen und ist seit einiger Zeit mitverantwortlich für die Frauenarbeit im Kirchenkreis Osnabrück. Wenngleich sie sich nicht gerade auf den Umzug freut, freut sie sich aber auf das neue Pfarrhaus, das wir Ende März beziehen.



Dasselbe gilt für unseren noch verbliebenen Sohn *Christoph*. Er ist 15 Jahre alt, 1,85 m groß, Schüler in der Gesamtschule Schinkel und Schlagzeuger. Auch er freut sich auf das neue Haus, denn er bekommt endlich einen großen Musikkeller, in dem er üben und auch mit anderen Musik machen kann.



Wir sind stolze Eltern von weiteren drei Kindern:

*Daniel*, 26 J. alt, verheiratet mit Alexandra, wohnhaft in Groß Ilsede bei Peine, Schlagzeuger; *Micha*, 24 J. alt, Musikstudent für Jazz in Bremen und schon manchen bekannt als Leiter der Jacob's Gospelsingers; *Eva-Maria*, 20 J., Hannover, bereitet sich auf Aufnahmeprüfungen für die Musicals Ausbildung vor.



Ja, und unser Kater Quintus (zu deutsch: der Fünfte) darf nicht unerwähnt bleiben. Er ist ziemlich groß für eine Katze, sehr zutraulich, etwas faul und schnurrt viel. Wir hoffen, dass er den Umzug verkraftet, denn Katzen ziehen nicht gerne um.

Es grüßt Sie die ganze Familie Keding

## Markus 2000 - in Zahlen

Trauungen:	2
Taufen: (6 Mädchen/12 Jungen)	18
Beerdigungen: (7 Frauen/8 Männer)	15
Hauptgottesdienstbesucher:	2.962 Erwachsene 499 Kinder
Abendmahlsbesucher:	753
Konfirmierte: (9 Mädchen/5 Jungen)	14
Ein- u. Übertritte:	6
Austritte: (Mädchen/Frauen/Männer)	3



Kollekten:	8.979,81 DM
Diakonie: (Klingelbeutel/eigene Gemeinde)	2.592,40 DM
„Brot für die Welt“: (Spendentüten und Kollekten)	4.804,96 DM
Sonstige Spenden:	1.233,37 DM



## 6 Interview

Die Frauen und Männer, die in der Gemeinde Verantwortung tragen werden hier vorgestellt.

In dieser Ausgabe: Frau **Sieglinde al Mutawaly**, stellv. Vorsitzende des Kirchenvorstandes.

Das Interview führte Heike Wünsch.

### **Frau al Mutawaly, seit wann wohnen Sie hier in der Markuskirchengemeinde?**

Seit 1969. Vorher habe ich einige Jahre mit meinem Mann und meinen beiden Töchtern im Nahen Osten in Bagdad in einer moslemischen Großfamilie gelebt. Mein verstorbener Mann war Moslem. Unser Sohn wurde hier in Osnabrück geboren.

### **Was hat Sie bewogen, im Kirchenvorstand mitzuarbeiten?**

Kirchengemeindliche Arbeiten kannte ich aus meinem Elternhaus. Hier in der Gemeinde engagierte ich mich vor Jahren als Mitarbeiterin im Kinder-gottesdienst. Als ich im letzten Jahr gefragt wurde, ob ich mich für die Kirchenvorstandswahl aufstellen lassen wolle, stimmte ich zu, weil mir das Miteinander der verschiedenen Kulturkreise sehr am Herzen liegt, und ich dieses meiner Gemeinde nahebringen möchte.

### **Welches halten Sie z.Z. für das größte Problem der Kirche allgemein?**

Die Kirche muss versuchen ihre Botschaft, die ja auch heute noch die gleiche ist wie vor 2000 Jahren, den Menschen nahezubringen.

### **Der Markuskirchengemeinde im besonderen?**

Wir brauchen mehr Gemeinsamkeiten wie z.B. den Kirchenkaffee am ersten Sonntag im Monat oder mehr Aktivitäten für die erwachsenen Gemeindeglieder. Veranstaltungen nur für Männer oder Bibelseminare gibt es gar nicht.

### **Wo möchten Sie sich besonders engagieren?**

Unsere Spätaussiedler in die Gemeinde einzubinden, halte ich für wichtig und sinnvoll. Die Hospizarbeit liegt mir sehr am Herzen. Ich möchte gerne viele Menschen auch hier in unserer Gemeinde damit bekannt machen.

### **Was bedeuten Gott und Glaube für Sie?**

Für mich ist Gott überall und über allem und mit allen. Glauben muss man erfahren, man kann ihn nicht erlernen.

**Warum ist für Sie Kirche wichtig im Leben und in der Gesellschaft?**

Lassen Sie es mich bildlich darstellen: Eine Kohle glimmt. Viele Kohlen entfachen ein kräftiges, helles, wärmendes Feuer. So sehe ich Kirche als Gemeinschaft.

**Kennen Sie einen Menschen, dem Sie nacheifern möchten?**

Mutter Teresa ist für mich ein solcher Mensch. Ich sehe - wie sie - den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit, nämlich bestehend aus Körper, Geist und Seele. In meinem Beruf, ich bilde Krankenschwestern und Pfleger aus, versuche ich dies zu berücksichtigen. Meine besondere Aufmerksamkeit gilt den Menschen, die aus Osteuropa kommen und hier im pflegerischen Bereich wieder tätig sein wollen.

**Wie sehen Sie sich? Wo liegen Ihre Stärken, Ihre Schwächen?**

Dadurch, dass ich auch in einem anderen Kulturkreis lebte, habe ich gelernt, Toleranz und Geduld zu üben. Mein Umfeld erlebt mich oft als sehr zurückhaltend; vielleicht resultiert das daraus, dass ich in der DDR aufgewachsen bin. Dort konnten wir nie so offen wie hier im Westen unsere Meinung sagen. Beruflich habe ich diese Schüchternheit abgelegt; im privaten Bereich ist mir dies noch nicht gänzlich gelungen.



Sieglinde al Mutawaly

### Ergebnisse der Sitzung des Gottesdienstausschusses vom 4. Dezember 2000

Der **Abendgottesdienst** wird beibehalten. Folgende Gründe sprechen dafür: Am Abend ist die Atmosphäre in unserer Kirche mit Kerzenbeleuchtung besonders schön, außerdem ist in der dunklen Kirche der Einsatz verschiedener Medien, z.B. Dias, besonders günstig.

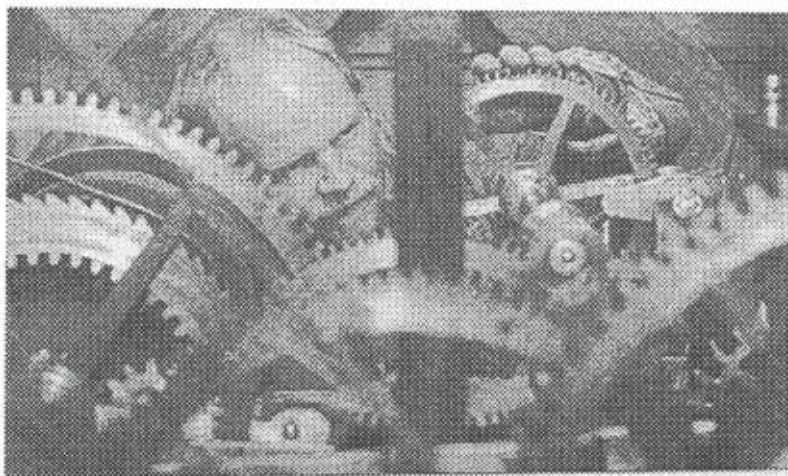
Die **Anfangszeit** des Abendgottesdienstes wird von **18.00 auf 19.00 Uhr** verschoben. Nach Meinung der Anwesenden ist der Zeitpunkt 18.00 Uhr zu früh, da die Zeit für Unternehmungen am Nachmittag zu kurz kommt.

Wünschenswert ist eine **Gottesdienstdauer** von 45 Minuten, so dass die Besucher auch noch die Möglichkeit haben, zu anderen Abendveranstaltungen zu gehen.

Dieser Beschluss gilt zunächst für ein Jahr.

Wir laden alle diejenigen besonders ein, die am Sonntagmorgen gern ausschlafen möchten.

Peter Harms



25. März 2001: Sommerzeit  
Uhren um eine Stunde vorstellen!



Siehe das ist Gottes Lamm, das die Sünden der Welt trägt.



Die stillste Zeit im Kirchenjahr erschließt sich nicht leicht. Wir modernen Städter haben es mit der Symbolik zur Passionszeit schwer.

Lämmer spielen in unserem Leben eine sehr untergeordnete Rolle – und noch unterhalb der Frage nach Lämmern ist die nach Sünde, Schuld und Schuldenbegleichung angesiedelt.

„Gesündigt“ hat der, der die Hände nicht von der Sahnentorte lassen konnte, und „Ich bin mir keiner Schuld bewusst“ ist unter eigentlich Verantwortlichen geradezu zum Schlagwort geworden.

Entsprechend verloren steht das Lamm auch auf dem Altar in der Markuskirche. Sündenbock will es sein, Abladeplatz für Schuld und Not. Doch sein „Sieh mich an“, sein „Komm zu mir“ sagt es nur mit leiser Stimme. Die ist schwer auszumachen in Lärm und Unruhe unserer Tage.

Im Lamm will Gott seinen Menschen begegnen. Er ist da: liebevoll und sanft, verletzlich und geduldig. Das Lamm ähnelt dem Kind in der Krippe. Passion und Advent folgen so einem ähnlichen Rhythmus: Innehalten, still werden, auf Gottes zarte Stimme hören, ihm entgegengehen. Die Alten haben von diesem Gleichklang der beiden wichtigsten Zeiten im Kirchenjahr noch gewusst – und zu beiden gefastet, sich für Gott geöffnet.

Das Lamm ist Gottes uneingeschränktes „Ja“ zum Menschen. Sein letztes Wort ist es aber noch nicht.

Der Altarraum der Markuskirche hält eine Überraschung bereit.

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.  
Er ist auferstanden. Er ist nicht hier.

Tatsächlich: Einen Gekreuzigten sucht man hier vergebens. Der da am Kreuz hing, auf den Schultern die Last der ganzen Welt, ist nicht mehr da. Ein König ist an seine Stelle getreten, ein wenig fremd und rätselhaft. Kräftiges Blau und warmer Schimmer von Kupfer und Gold verweisen auf seinen neuen Platz in Himmel und Ewigkeit.

Wer einmal traurig unter diesem Bild des auferstandenen Christus gesessen hat, der hat gefühlt, wieviel Trost und Kraft von ihm ausgeht.

Der Herr aller Mächte und Gewalten erhebt die Rechte, um seine Menschen zu segnen.

Nun ist freilich an ihm nichts mehr zu sehen von der Zartheit des Kindes, der Verletzlichkeit des Lammes. Der hier auf seine Gemeinde blickt, hat mit Leben und Tod alles Menschliche schon überwunden.

Ostern heißt deshalb: Die Schuld muss nicht mehr länger geleugnet werden, denn Vergebung ist möglich geworden. Einer hat den Teufelskreis durchbrochen. Wo es dunkel war, wird Licht; wo die Angst regierte, keimt Hoffnung; wo der Tod war, findet jetzt das Leben statt.

Die Kombination der Altarbilder predigt, was wir gerne vergessen: Ein Ostern kann es ohne Passionszeit nicht geben. Das Lamm und der auferstandene Christus bilden eine Einheit, wie zwei Seiten einer Medaille, geprägt zu unserem Heil.

Sabine Podranski





## Übrigens...

Meine helle Mantelalbe, die unzutreffend auch "weißer Talar" genannt wird, unterstreicht für mich den festlichen, feierlichen und freudigen Charakter der Gottesdienstinhalte. Ich trage sie seit etwa 15 Jahren, zuerst nur zu besonderen Gottesdiensten an den Festtagen und zu Taufen und Trauungen, jetzt in jedem Gottesdienst.

In vielen Ländern der Welt tragen die evangelischen Pastoren eine helle Amtstracht: In Skandinavien, in Afrika, in Amerika, in den USA, in Indien. Der schwarze Talar ist nur in Mitteleuropa üblich. Er wurde 1811 von dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV für evangelische Geistliche, Rabbiner, Richter und Professoren verpflichtend eingeführt. Nach und nach wurde aber wieder das Tragen einer hellen Amtstracht von den Kirchenleitungen genehmigt, allerdings nicht gefördert.

Zur Albe gehört die Stola, ein bestickter Schal, dessen Farbe sich nach der Kirchenjahreszeit richtet. Die Farbe der Stola und die Farbe der Altar- und Kanzelbehänge sind jeweils gleich.

Von Gottesdienstteilnehmer(inne)n habe ich bisher mehr zustimmende Urteile zu meiner hellen Albe als ablehnende Worte gehört: Der ist doch viel festlicher, viel freundlicher, viel schöner usw. Aber auch das hörte ich: Der ist mir zu katholisch. Aber warum ist das schlimm im Zeitalter der Ökumene?

**Allen Theologen ist gemeinsam, dass sie betonen, dass die Farbe des Talars keine Hauptsache in der Kirche und für den Glauben ist, sondern eher eine Frage der Gestaltung von Fest und Feier. Das ist auch meine Meinung. Ich habe eben auch einen Sinn für die äußerliche Gestaltung, und darum trage ich meine helle Albe mit Stola sehr gerne."**

Pastor Keding



Ev.luth. Markuskirchengemeinde Pfarramt, Julius-Heywinkel-  
Weg 2, 49076 Osnabrück



## Wir sind Ihre Ansprechpartner:

Markuskirche	Julius-Heywinkel-Weg 2, 49076 Osnabrück	
Pfarramt	Pastor Gottfried Keding Sprechstunde nach Vereinbarung	Tel. Tel.
Gemeindebüro	Pfarramtssekretärin Stefanie Wendt Di., Mi., Do., 9.00 - 11.00 Uhr	Tel. Fax.
Diakonin	Margreth Harms, Danziger Str. 22	Tel.
Kirchenmusik	Emma Noll Irina Horst	Tel. Tel.
Küsterin	Hildegard Voß	
Kirchenvorstand	Ute Adler Wolfgang Claus Peter Harms Ella Krol Helmut Kuss Reinhold Löhr (Vors.) Sieglinde al Mutawaly (stellv. Vors.) Veronika Terveen	Tel. Tel. Tel. Tel. Tel. Tel. Tel. Tel.
Gemeindebeirat	Ute Bößmann-Hermann (Vors.)	Tel.
Kindergarten	Julius-Heywinkel-Weg 2 Leiterin: Gisela Hebenbrock	Tel.
Telefonseelsorge		Tel.
Diakonie Sozialstation		Tel.

IMPRESSUM	Herausgeber:	Ev.-luth. Markuskirchengemeinde Osnabrück
	Redaktion:	Gisela Flöter, Margreth Harms, Gottfried Keding (V.i.S.d.P.), Reinhold Löhr, Sabine Meyer, Sabine Podranski, Hildegard Voß, Heike Wunsch
	Layout:	Stefanie Wendt, Pfarrbüro <small>FUTURBUDDY</small> - Osnabrück, Jürgen Ostermann
	Druck:	Wolfgang Klein, Osnabrück
Bankkonto:	Sparkasse Osnabrück Nr.14 555 (BLZ 265 501 05) Einzahlungen und Spenden - auch für diesen Gemein- debrief - bitte unter Angabe des Verwendungszwecks.	

*Redaktionsschluss für Ihre Beiträge im nächsten Markus "Info" ist der 6. April 2001*

**"Markus Info" wird kostenlos im Bereich der Kirchengemeinde verteilt.**

Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Beiträge spiegeln nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion wieder.  
Die Rechte für die Texte liegen bei der Redaktion. Eine Veröffentlichung, auch auszugsweise, bedarf der Genehmigung.